

Ketanest

Freiname: Ketaminhydrochlorid

Wirkstoffgruppe: Hypnotikum

Zusammensetzung:

Eine Ampulle zu 5 ml enthält 50 mg, eine Ampulle zu 2 ml enthält 100 mg, eine Injektionsflasche (5 und 20 ml) enthält 10 mg Ketaminhydrochlorid pro ml.

Indikation:

- Narkoseeinleitung und -aufrechterhaltung,
- starke Schmerzzustände,
- Behandlung eines therapieresistenten Status asthmaticus.

Wirkung:

Ketanest zählt zur Gruppe der Narkotika mit kurzer Wirkdauer (Kurz-narkotikum). Unter Anwendung von Ketanest kommt es zu einer reversiblen Schmerzausschaltung, bei der die Schutzreflexe (Husten und Schlucken) nicht negativ beeinträchtigt werden. Im Gehirn kommt es zu einer Gefäßerweiterung und einer Zunahme des Sauerstoffverbrauchs, des Hirnstoffwechsels und des intrakraniellen Druckes, wobei die Hirndurchblutung leicht herabgesetzt wird.

Ketanest hat anregende Wirkung auf die Kreislauffunktionen, so daß es zu einem Anstieg der Herzfrequenz, des Herzminutenvolumens mit erhöhtem Sauerstoffverbrauch und einem gesteigerten arteriellen Druck kommt.

Insbesondere bei der Narkoseeinleitung beim Volumenmangelschock weist Ketanest Vorteile auf, da durch den stimulierenden Effekt auf die Kreislauffunktionen ein Zusammenbruch verhindert wird.

Im Hinblick auf die bronchodilatatorische Wirkung von Ketanest beim therapieresistenten Status asthmaticus wird eine sympathomimetische Stimulation vermutet.

Dosierung:

Narkotika werden nach Beurteilung der Narkosetiefe dosiert. Deshalb können nur Richtwerte genannt werden.



Zur **Analgesie** werden 0,25 bis 0,5 mg/kg KG i.v. injiziert (oder 0,5 bis 1 mg/kg KG i.m.).

Zur **Narkoseeinleitung** werden 1 bis 2 mg/kg Körpergewicht (KG) i.v. verabreicht (i.m. 4 bis 8 mg/kg KG). Zur Aufrechterhaltung wird die halbe Anfangsdosis bei Bedarf nachinjiziert, im allgemeinen alle 10 bis 15 Minuten.

Beim **Status asthmaticus** werden 1 bis 2 mg/kg KG i.v. verabreicht.

Nebenwirkungen:

Blutdruckanstieg, Tachycardie, Hirndrucksteigerung, Zunahme des myokardialen Sauerstoff-Verbrauchs, Bronchodilatation, Hypersalivation (verstärkte Speichelabsonderung), Atemdepression (bei zu rascher Injektion), Träume, Halluzinationen, Erregungszustände.

Kontraindikationen:

- schlecht eingestellte oder nicht behandelte Hypertonie,
- Präeklampsie oder Eklampsie,
- instabile Angina pectoris oder Herzinfarkt,
- schweres SHT oder Apoplex,
- Glaukom.

Wechselwirkungen:

In Kombination mit Hypnotika, speziell Benzodiazepinen oder Neuroleptika, kommt es unter Ketanest zu einer Verlängerung der Wirkungs-dauer, aber auch einer Abschwächung der Nebenwirkungen.

Die Einnahme von Schilddrüsenhormonen und direkt sowie indirekt wirkenden Sympathomimetika kann im Zusammenhang mit Ketanest-Gabe zum Auftreten einer arteriellen Hypertonie und einer Tachykardie führen.

Besonderheiten/ Bemerkungen:

Besonders geeignet ist Ketanest zur Narkoseeinleitung bei Säuglingen oder Kleinkindern. Nach der ersten Verabreichung i.m. kann unter optimierten Bedingungen ein venöser Zugang gelegt werden. Die Narkose wird über diesen dann fortgeführt.

Zur Vermeidung von Alpträumen und anderen illusionären Wahrnehmungen wird

Ketanest mit einem Benzodiazepin, zum Beispiel Diazepam, i.v. kombiniert – bei Kindern in der Initialphase auch als Rectiole. Eine Ketanestgabe sollte grundsätzlich in Kombination mit Benzodiazepinen erfolgen.

Zur Behandlung des schweren Asthmaanfalls wird Ketanest hoch dosiert und ist nur indiziert, wenn eine Beatmung unvermeidlich geworden ist.

Ketanest kann auch beim Schädel-Hirn-Trauma (SHT) eingesetzt werden, da sich die Erhaltung bzw. Steigerung des arteriellen Druckes günstig auf die reversible Perfusion auswirkt. Die gute vertikale Steuerbarkeit (Narkosetiefe) und gute horizontale Steuerbarkeit (kurze Aufwachphase) ermöglichen ein „diagnostisches Fenster“ zur wiederholten Beurteilung des neurologischen Status.

Die hier gemachten Angaben wurden mit aller Sorgfalt überprüft. Dennoch übernehmen Autor und Verlag – auch im Hinblick auf mögliche Druckfehler – keine Gewähr für die Richtigkeit. Dem Leser wird empfohlen, sich vor jeder Medikation in jedem Fall über Indikationen, Kontraindikationen und Dosierung anhand des Beipackzettels oder anderer Unterlagen des Herstellers zu unterrichten. Dies gilt insbesondere bei selten verwendeten oder neu auf den Markt gekommenen Präparaten.

Text: Sabine Thomas/Dr. Klaus Runggaldier.

Fotos: Wolfgang Haller, Ankum.